WWW.NETWORK-KARRIERE.COM

06.2017 4,25 €

NETWORK-KARRIERE

EUROPAS GRÖSSTE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN DIREKTVERTRIEB

ZKZ 66685

KÖNNEN WIR UNS IN ZUKUNFT DAS JETZIGE GESUNDHEITSSYSTEM NOCH LEISTEN?

BUNDESGESUNDHEITSMINISTER HERMANN GRÖHE

Dr. Alfred Gruber:
Elektrosmog als Krebserreger festgestellt

Pit Gleim:
BEMER-Stiftung spendet 10.000 Euro für Kinderhospiz „Berliner Herzen“

Erwin Stuprich:
25 Jahre Interessenvertretung Direktvertrieb Österreich

Götz Schartner:
Wie man sich vor dem Erpresser-„WannaCry“-Cyber-Angriff schützen kann

www.seitz-mediengruppe.de

NETWORK-KARRIERE VERBINDET

4 196668 504250 06

ELEKTROSMOG ALS KREBSERREGER FESTGESTELLT

Seit dem 18. November 2016 gilt die EU-Verordnung, dass Arbeitgeber ihre Mitarbeiter vor Elektrosmog schützen müssen. Nur wenige Monate zuvor wurde eine bahnbrechende Studie von der Universität Wien* veröffentlicht, welche durch ihre Forschung zum Schluss gekommen ist, dass Elektrosmog von digitalen Geräten (Handy, WLAN, Bildschirmen, Funktelefonen usw.) nicht nur die DNA bricht und damit Krebs erzeugen kann, sondern die kognitiven Fähigkeiten wie Denkvermögen, Entscheidungssicherheit, Konzentrationsvermögen deutlich senkt!

Allein diese Tatsache bewegt derzeit gerade viele Arbeitgeber, aber auch Behörden, Schulen wie auch Private, sich der Lösung des Problems des Elektrosmogs anzunehmen. Allein der Nutzen, dass die Leistungsfähigkeit aller Personen in der Elektrosmog-regulierten Zone messbar besser wird, motiviert viele, sich des Problems anzunehmen.
Dabei wäre die Prävention gemäß der Studie ja vordergründig. Zumal auch der Zell-Oxidations-Level durch das Handy am Kopf nach wenigen Minuten deutlich nachgewiesen werden kann (Oxidation ergibt Stress, macht demzufolge sauer, demzufolge krank).

Dr. h.c Alfred Gruber

EU-Verordnung gegen E-Smog – Universitäten schlagen Alarm
Seit die EU die Verordnung veröffentlicht hat, horchen verantwortungsbewusste Menschen auf. Das Bundesamt für Gesundheit weist auf die WHO hin: „Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat sowohl niederfrequente als auch hochfrequente Strahlung als möglicherweise krebserregend für den Menschen klassiert."** Dabei gilt die schädliche Einwirkung bei „starker Exposition mit Mobiltelefonen". „Starke Exposition" wird dabei mit 30 Minuten täglich angegeben, wobei das Handy eingeschaltet auf sich tragen bereits zählt. Frage: Wer trägt sein Handy weniger als 30 Minuten pro Tag mit sich?

Eine Gruppe an Fachleuten im Bereich Elektrosmog-Regulation nimmt sich seit über 20 Jahren dieser Thematik aktiv an. Unter der Leitung von Dr. Alfred Gruber aus der Schweiz, zusammen mit einem Team an Experten aus der Medizin, Physik, Naturheilkunde und anderen Disziplinen, vereint aus verschiedenen Universitäten, wurde ein System entwickelt, welches digitalen Elektrosmog zu bioresonanten (dem Leben zuträglich) Frequenzen verändert. Die Funktion der Geräte bleibt erhalten, die Wirkung auf die Zellen und die Gesundheit der Anwender ist per destruktiver Interferenz umgepolt, das heißt gar Gesundheits-fördernd. Durch Doppelblind-Untersuchung und Auszeichnung von z. B. Dr. M. Emoto Labor ist die Wirkung der Regulation hinlänglich nachgewiesen. Mit der Technologie, die unter dem Dach der Unternehmung i-like Metaphysik vereint ist, können in der Zwischenzeit Firmen, Praxen, Schulen, Kindergärten, Industrie, aber auch ganz viele Privatanwender sich der Regulation von hausinternem als auch von außen zugeführtem E-Smog (z. B. durch Handy-Antennen) befreien. Zudem harmonisiert die in der Schweiz entwickelte und hergestellte Technologie auch geobiologische Unreinheiten wie Verwerfungen, Wasseradern und dergleichen. Die Inspiration der Regulation von Elektrosmog kommt aber ursprünglich aus der asiatischen Medizin. Da heißt es, jede Energie kann zum Positiven gewandelt werden (TaiChi-Prinzip). Physikalisch und medizinisch erforscht und entwickelt gibt es nun diese Lösung für alle zugänglich – vom Handy zum Bioresonanzgerät, in Büros, Industrie, Schulen, aber auch für das Zuhause. Weitere Informationen gibt es unter: **www.i-like.net**

*SCIgenia Forschung, Universität Wien, Prof. Dr. med. W. Mosgoeller
** Quelle: https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/elektrosmog/inkuerze.html

DIREKTVERTRIEB: WAS IST DRAN AN CHIPS GEGEN ELEKTROSMOG?

Die Network-Karriere hat in der Vergangenheit über den neuen Schweizer Direktvertrieb i-like berichtet, der einen Chip entwickelt hat und vertreibt, welcher das Problem der schädlichen Elektro-Magnetismus-Streufelder, sprich Elektrosmog, korrigiert und ihn durch eine eigens dafür entwickelte Bioresonanz-Bestrahlungs-Technik in eine sogenannte „gesunde Frequenz" umwandelt.

Wie so oft, wenn ein neues Produkt auf den Markt kommt, zumal wenn es nicht essbar ist oder ins Gesicht geschmiert werden kann, hagelt es in der Folge bei der Network-Karriere Leserbriefe. Die Einen sehen in neuen Produkten neue Geschäftschancen, die Anderen verteufeln alles, was sie nicht kennen und fordern, mit Kruzifix und Knoblauch dagegen vorzugehen.
Gerade über den Direktvertrieb werden laufend neue Produkte auf den Markt gebracht. Wir von der Network-Karriere-Redaktion fragen uns natürlich auch, was davon wohl für den Verbraucher und die jeweiligen Vertriebspartner Sinn macht und vor allen Dingen, was an den Geschichten um die Produkte dran ist. In so manchen Fällen sagt schon der einigermaßen gesunde Menschenverstand, dass man die Finger davon lassen sollte.
Wir in der Redaktion haben natürlich kein professionelles Testlabor um neue Produkte zu prüfen. Also tes-

ten wir nach Hausfrauenart: Was sagen unsere Mitarbeiter oder Freunde und Bekannte? Sie sind schließlich alle Verbraucher, liegen also in der Zielgruppe der Hersteller und Vertriebe.

Der i-like MetaConverter-Chip war für unsere Redaktion zunächst einmal ein „Buch mit sieben Siegeln".

Es gab zwar schon seit einiger Zeit sogenannte „Elektrosmog-Abwehr-Chips", die eine schädliche Strahlung von Handys vermeiden sollen. Wir haben noch dunkel in Erinnerung, dass der Handy-Elektrosmog die Ohren erhitzt und das Hirn aufweicht. O.k., das mag vielleicht so sein, schließlich kennt jeder ein paar Vieltelefonierer, die sich ab und zu seltsam verhalten ...

Also testen wir mal den i-like MetaConverter-Chip mit unseren Möglichkeiten. Der Network-Karriere-Herausgeber hat gute Kontakte zum Chip-Hersteller und kann großzügig mit den Chips zur Strahlenabwehr bzw. Strahlenumwandlung umgehen. Alles bekommt einen i-like-Chip: das Handy, die Bildschirme der Redaktionscomputer, die Fernseher, die Vielfachsteckdosen und der Dienst-Mercedes mit seinen gefühlten hundert Elektromotoren.

Während Sachverständige vor roten Ohren und aufgeweichtem Hirn wegen Handystrahlen warnen, sieht Bernd Seitz diesen Punkt eher gelassen: Bevor man mit dem iPhone rote Ohren vom Vieltelefonieren bekommt, ist längst der Akku leer. Trotzdem, die i-like-Chips kommen überall drauf.

Aber es gibt noch mehr Einsatzmöglichkeiten für den i-like-Chip: Zum Beispiel den i-like-Food-Chip für die längere Haltbarkeit von Lebensmitteln und den i-like-Animal-Chip. Animal? Tiere? Unser Hund telefoniert, computert und schaut Fernsehen? Wir fragen Dr. Alfred Gruber, den Mitentwickler der i-like-Chip-Serie: „Das Ziel des Animal-Chips ist es, die Tiere mit Frequenzen zu versorgen, die speziell auf ihre Bedürfnisse programmiert sind. Die Folge davon: Die Tiere erhalten mehr Vitalität, werden ausgeglichener und weniger gegen Krankheiten anfällig. Deutlich schnell sichtbar ist in der Regel die Optimierung des Fells."

Prima, das lässt sich am besten testen. Tiere haben keinen Placebo-Effekt. Unser Hundemädchen Cheyenne wird mit zunehmendem Alter giftiger. Die Waden von zwei Postboten, einem UPS Mann und einem Networker haben das bereits zu spüren bekommen. Außerdem macht sie zunehmend richtig Rabatz, wenn auch nur jemand in die Nähe des Hauses kommt. Also i-Like Animal-Chip ans Halsband und, weil doppelt gemoppelt besser hält, auch noch einen Chip an die Unterseite des Futtertrogs und an den Schlafplatz. Mal sehen, was passiert.

Die ersten Tage tut sich zunächst einmal nichts. Außer bei den Lebensmitteln. Während sonst Bananen nach zwei, drei Tagen schwarz werden, sind sie auch noch nach einer Woche wie frisch aus dem Laden. Auch das übrige Obst sieht nach Tagen noch frisch wie direkt vom Markt aus.

Auch unsere Mitarbeiter berichten von einer sichtbaren Verlängerung der Haltedauer bei Obst und Gemüse. Zufall oder echte Wirkung? Wir beobachten das mal über einen längeren Zeitraum.

Ob sich der Hund zwischenzeitlich dank dem i-like-Animal-Chip mit der Postbotin angefreundet hat, können wir nicht prüfen. Chip hin oder her, die Postbotin zieht es vor den Garten nicht mehr zu betreten. Was allerdings sichtbar und hörbar besser wird, ist die lästige Bellerei. Die Hundedame scheint ausgeglichener zu sein, ohne allerdings in der Wachsamkeit nachzulassen.

Sehr deutlich nimmt Bernd Seitz in seinem Auto, das eher sein Zweitbüro ist, eine Veränderung wahr. Auch stundenlange Fahrten sind körperlich und geistig nicht so belastend, obwohl der Verkehr und die Staus nicht weniger sind. Er kommt einfach wesentlich entspannter an. Dr. Alfred Gruber erklärt das so: „Wir befinden uns in unserem Auto in einem Faraday-Käfig, in dem eine Vielzahl von Elektromotoren ständig in Aktion oder Stand-by sind. Das bedeutet Elektrosmog in höchster Potenz, dem man oft stundenlang ausgesetzt ist. Um diesen schädlichen Elektrosmog ins Gegenteil, also positiv zu verwandeln, empfehlen wir je nach Fahrzeuggröße und Ausstattung vier bis sechs i-like-Chips anzubringen. Diese Investition macht Sinn."

Noch einen Tipp gibt Dr. Gruber der Testredaktion: „Eine weitere Elektrosmog-Falle dürfte allgemein das Schlafzimmer sein: Wasserbettheizung, Fernseher, Radiowecker, Steckdosen, Mehrfachstecker, Handyladestation usw. donnern den Elektrosmog auf die schlafenden Personen. Die Folge davon ist schlechter, unruhiger Schlaf und allgemeine Tagmüdigkeit." Also wird auch hier i-like gechipt.

Wir lassen ein paar Tage ins Land ziehen und besprechen in der nächsten Redaktionskonferenz die sichtbaren und gefühlten Ergebnisse. Überwiegend berichten die Mitarbeiter, die täglich acht bis zehn Stunden am Bildschirm arbeiten, dass sie sich abends nicht mehr so ausgelaugt fühlen und weniger Augenmüdigkeit verspüren. Placebo oder nicht? Das Ergebnis zählt.

Die sichtbarste Veränderung ist beim Hund zu verzeichnen. Die Aggressivität gegen Postboten & Co. (alles was eine Uniform trägt) ist spürbar zurückgegangen. Auch die Bellerei wurde wesentlich weniger. Sie macht ihren Job als Hüter des Hauses, aber weitaus souveräner, gelassener. Auf der anderen Seite ist die zehnjährige Hündin lebendiger, fitter. Geblieben ist die unendliche Anhänglichkeit an die Familie und die unstillbare Lust auf Leckerli. Das ist alles gut so.

Zusammenfassung der Testredaktion: Einleuchtendes Thema, spürbare Wirkung, das lässt sich guten Gewissens verkaufen.

i-like-Chips gibt es im Direktvertrieb.

© Alle Rechte auf Inhalt, Konzept und Gestaltung: GKM-Zentralredaktion GmbH. Vervielfältigungen jeglicher Art (print & online) nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der GKM-Zentralredaktion GmbH. Anfragen unter: verlag@network-karriere.com